

Der Übersetzer
Johann Diederich Gries
(1775–1842)

Chronik seines Lebens

*Zusammengestellt von
Johannes Saltzwedel*



Hirundo Press 2024

Inhalt

Vorbemerkung	7
Ein Umriss	9
Lebenschronik	15
Das ›Leonardo-Sonett‹	212
Stammtafeln	214
Liste der ›Freien Männer‹	217
Quellen und Literatur	223
Hinweise und Dank	232
Namenregister	233

Vorbemerkung

Er brachte Tasso, Ariost, Calderón und andere in das poetische Deutsch der Goethezeit – aber er war auch Zeuge, ja Teilnehmer der meisten geistigen Großtaten seiner Epoche: Kaum eine Gestalt der deutschen Literaturgeschichte um 1800 taucht in Briefen und Erinnerungen aus der klassisch-romantischen Zeit so regelmäßig auf wie Johann Diederich Gries. Und doch haben ihm die Kommentatoren selten mehr zubilligen mögen als kurze, pauschale Hinweise.

Hier ist es umgekehrt. Aus zahllosen Erwähnungen, Nachlaßpapieren und anderen Quellen wird, möglichst im kursivierten *Originalton*, das Schicksal eines Sprachartisten rekonstruiert, der bitter klagen konnte – beileibe nicht nur über seine frühe Schwerhörigkeit –, aber am liebsten gesellig feierte, der emsig und stolz jahrzehntelang sein Handwerk ausübte und dabei das frühe studentische Ideal treuer Freundschaft nie aufgab.

Ereignisse und Zitate sind jeweils knapp belegt; viele Daten ließen sich durch Verknüpfung von Hinweisen neu präzisieren. Sicher wurden noch etliche Spuren übersehen, aber die Auswertung der Briefe an Abeken (knapp 1600 Seiten) und des Hamburger Nachlasses hat doch ein recht gut bezeugtes, anschauliches Lebensbild ergeben.

Diese Chronik wurde im März 2024 begonnen, aus Freude an den Übersetzungen des Ariost und des Calderon; sie erscheint als Hommage zum 250. Geburtstag am 7. Februar 2025. Möge sie dem Reimvirtuosen, dessen Kunst ein Goethe in höchsten Tönen lobte, neue Achtung verschaffen, seine Umwelten anschaulich machen und dabei auch zeigen, wie eng verwoben Deutschlands geistige Welt einmal war.

Ein kluger Freund hat Johann Diederich Gries mit Woody Allens seltsam wandlungsfähigem Helden Zelig verglichen. Eher noch ließe sich Wolfgang Hildesheimers Marbot nennen: Wären da nicht all die Belege, man hätte wohl Lust, eine so eigentümliche Figur zu erfinden.

Hamburg, am 20. Dezember 2024

J. S.



*Das einzige bekannte Porträt von Johann Diederich Gries:
Dieser Scherenschnitt von Christian Duttonhofer (1778–1846)
entstand 1824 für ein Erinnerungsalbum der Familie
Frommann. Sichtlich karikiert die Darstellung
den kleinen, stämmigen Hausfreund.*

Ein Umriß

Das «Herein!» war verhallt. Erst als Caroline Schelling selbst die Türe öffnete, verstand sie, warum: Der Besucher hatte den Ruf nicht gehört. Schon Anfang Mai 1806 war Johann Diederich Gries so taub, daß es Mühe machte, sich mit ihm zu unterhalten. Dabei kannte man den kleinen, lebhaften Verskünstler, schwarzäugig mit gelblich-dunklem Teint, doch als gesellig, ja stets zu kleinen Scherzen aufgelegt. Ihrer alten Teemaschine sei Gries beim Wiedersehen «fast um den Hals gefallen», erzählte Caroline amüsiert ihrem Mann, dem Philosophen. «Ganz dick ist er geworden und sieht aus wie der Gnome, wenn man dem feine Wäsche und einen englischen Tuchrock anthäte».

Elegant, selten um ein Bonmot verlegen, aufmerksam und vielseitig gebildet in Kunst, Literatur und Musik, dabei auch äußerlich stets formvollendet – so beeindruckte er die Umgebung. Noch bevor Gries mit seiner Übersetzung von Torquato Tassos *«Befreitem Jerusalem»* literarisch bekannt geworden war, hatte Schelling dem Jenaer Freund auf einer Kutschfahrt im Oktober 1800 seine ersten Entwurfsgedanken zur Philosophie der Mythologie anvertraut, früher als den meisten anderen. Immer wieder ist Gries so zum Zeugen epochaler wissenschaftlicher und künstlerischer Ereignisse geworden, vom überwältigenden Aufbruchserlebnis des Fichtischen Jena seit Herbst 1795 und seiner Freundschaft zu Herbart über kurze, aber intensive Gespräche mit den Romantikern in Frankfurt und Heidelberg und die desto längere und engere Bindung an die Familie Voß bis hin zu den jahrzehntelangen, mannigfachen Verbindungen zu Goethe und dessen Kreis, hauptsächlich als Dauergast im Hause des Jenaer Verlegers Frommann.

Seinen Lebensberuf hatte der Hamburgische Kaufmannssohn mit dem frühen, entschiedenen Drang zur Poesie beinahe zufällig gefunden, während eines überreichen halben Jahres 1798 in Dresden. Vom Kunstgenuß in der dortigen Galerie, dem vielfältigen Musikleben, vor allem aber vom Symphilosophieren mit den Brüdern Schlegel und ihren Frauen, Novalis und anderen hat Gries immer wieder geschwärmt. Doch schon auf den moralischen Druck seiner Familie hin, der er selbst das

Jurastudium hatte abtrotzen müssen – das er dann eher pro forma und dank energischer freundschaftlicher Nachhilfe mit einem Göttinger Dokortitel besiegelte –, fand er es richtig, nach dem Vorbild August Wilhelm Schlegels seine eigene Form geregelter Tätigkeit zu entwickeln. Fortan gab es ein selbstgewähltes Pensum, das mit kalendarischer Disziplin und kalkulatorischer Buchführung in winzigen säuberlichen Schriftzügen erfüllt wurde, am effizientesten unter Zeitdruck und buchstäblich bis zum letzten Atemzug: 1800–1803 erschien die Übersetzung des Tasso, 1804–1808 der *«Orlando furioso»* des Ludovico Ariosto, 1815–1824 und 1829 kamen vierzehn große Dramen des Pedro Calderón de la Barca, 1831–1833 der *«Ricciardetto»* des Niccolò Forteguerri (bei Gries: Fortiguerra), endlich 1835 bis 1837 das Mutter-Epos zum Ariost, Matteo Maria Boiardos *«Orlando innamorato»*. Jede der weiteren Auflagen des Tasso (1810, 1819, 1824, 1837), der seine bestverkaufte Übersetzung bleiben sollte, überarbeitete Gries gewissenhaft – und fluchte entsprechend den Rivalen und Nachdruckern. Auch an der zweiten Ausgabe des Ariost (1827–1828) feilte er akribisch; dem *«durchgesehenen»* Calderón (1840–1842) fügte er nur Monate vor seinem Tod sogar einen weiteren Band mit zwei Stücken hinzu.

Im Kontrast zu seiner sonstigen Geselligkeit betrieb Gries das Handwerk des Übersetzers in stolzer Isolation. Niemand sollte in die Werkstatt gucken; zur Methodik äußerte er sich nicht oder schob Goethes diplomatisch-allgemein gehaltene Lobsprüche vor. Das hat Forscher erst recht neugierig gemacht. Aber das Geheimnis, wie er nach der Lektüre einer Stanze und ungefähr einer halben Stunde konzentrierten Überlegens die deutsche Fassung hinschreiben vermochte, gab der Sprachvirtuose eben nicht preis, hätte es vielleicht auch nicht können. Gern ließ er sich hingehen nach getanem Werk in der Freundesrunde feiern, nutzte noch das Vorlesen des eben fertig gewordenen Stückes zum Feinschliff am Klang – und scheint sich als Genießer, der er vom Naturell her war, schon früh Belohnungen ausgesetzt zu haben. Meist gönnte er sich Ausflüge – und sei es nur zum Rudolstädter Vogelschießen, einem Jahrmarkt in der Nähe von Gries' geliebtem Schwarzatal –, mitunter auch längere Reisen von komfortablem Zuschnitt: So bricht er 1808, kaum daß die letzten Blätter des Ariost-Manuskripts nach Jena abgegangen sind, zur großen Tour durch die Bergwelten der damals napoleonisch vereinnahmten Schweiz auf. Pure Fron, wie er sie früh als Kontorlehrling hat-

Lebenschronik

1775

Feb 7 Johann Diederich Gries in Hamburg geboren.

Der Vater Franz Lorenz Gries (12. 9. 1731–28. 11. 1803), Kaufmann und Bankier, wird am 28. 11. 1783 Senator; er heiratet nacheinander zwei Töchter des in Hildesheim geborenen Kaufmanns Justus (Jobst) Carl Funck: am 22. 8. 1758 Johanna Barbara Funck (12. 4. 1742–3. 2. 1770), dann 27. 8. 1771 Johanna Magdalena Funck (23. 5. 1743–1792).

Insgesamt 12 Kinder, 10 bis zur Mündigkeit (Geffcken 237 f)

Aus der ersten Ehe:

1. Sophia *Johanna* Franziska (Henni, 17. 10. 1760–14. 1. 1831), ∞ am 19. 6. 1781 den Bankier Meno Hermann Stresow (15. 5. 1750–10. 3. 1812), Logis am Grimm 11; Landhaus Rothenburgsort (A 301122)

Kinder: 1. Hermann Franz (1782–1786); 2. Franz Nikolaus (17. 1. 1786–12. 6. 1846), ∞ 24. 6. 1815 seine Nichte Amalie Eimbcke (1792–1872), 3 überlebende Töchter; 3. Hermann Joachim (1787–1840), ∞ 1817 Caroline Cäcilie Berkhan (1791–1870); 4. Johanna Cäcilie (4. 4. 1790–3. 3. 1872), ∞ 10. 8. 1810 den Arzt August Georg Friedrich Kunhardt (26. 4. 1779 Stade–27. 11. 1851 Hamburg), 7 Kinder; 5. Christian Friedrich (1793–1814); 6. Marie Louise (1796–1850)

2. Johanna *Maria* Hedewig (23. 1. 1762–3. 6. 1833), ∞ 5. 10. 1782 den Kaufmann *Heinrich* Wilhelm Christian Eimbcke (17. 1. 1752–5. 2. 1813), 4 überlebende Söhne, 2 Töchter, darunter Amalie (1792–1872)

3. Johanna Barbara *Elisabeth* (Lisette, 9. 5. 1763–27. 2. 1826), ∞ 26. 5. 1796 den (13. 12. 1795) Diakon an St. Jacobi Hermann Rentzel (19. 3. 1764–8. 12. 1827); keine Kinder

4. Johanna Elisabeth Magdalena (13. 9. 1764–15. 12. 1774)

5. Johann *Heinrich* (4. 1. 1767–Herbst 1825), Nachfolger im väterlichen Geschäft, ∞ 16. 3. 1798 Margaretha Elisabeth Claussen (1776–1800) und 1802 deren ältere Schwester Cäcilie *Louise* Claussen (15. 2. 1774–20. 3. 1839). Von dieser die Kinder Louise (1804–1883), Emilie (1805–1877), Franz Heinrich (23. 11. 1807–4. 4. 1879). Johann Heinrich ist 1817 insolvent. Er verdingt sich dann als *Buchhalter bei einer Assekuranzkompanie*, betreibt zuletzt nur noch unprofitablen *Kramhandel* (A 260625)

6. Johann *Lorenz* (8. 10. 1768–1809), geht *in früher Jugend nach England* (A 240625, Beneke I Reg.), selten in Hamburg, stirbt unverheiratet

7. Johann *Ludewig* (20 [23?], 1. 1770–29. 10. 1828), stud. Göttingen, Dr. jur., 1793 Advokat in Hamburg, ∞ 5. 9. 1797 Amalie Cordes (1779–1851), Tochter des Senators Johann Diederich Cordes; stark von Gicht geplagt. Vier Kinder, zwei überlebende: 1. Johanna (8. 10. 1800–4. 3. 1863), ∞ 10. 1. 1829 (A 290124) Dr. jur. Nicolaus Adolph Westphalen (1793–1854); 2. Hermann Gries (1810–1892), Oberaltensekretär, vom Onkel geschätzt, aber *Muttersöhnchen* genannt, Studium (Dr. jur.) in Kiel (A 301122); unliterarisch (A 341208)

Aus der zweiten Ehe:

8. Johann Michael (*Johannes*, 22. 7. 1772–12. 4. 1827), J. U. Dr., 1800 Syndicus der Stadt Hamburg, 1816 Bundestagsgesandter in Frankfurt

9. Johann *Diederich* (7. 2. 1775–9. 2. 1842)

10. Johann *Karl* (9. 2. 1778–27. 5. 1824), Johanneum und 1796–1799 Akademisches Gymnasium Hamburg, dann stud. theol. Jena, Wechsel zur Rechtswissenschaft, studiert noch 1800, Dr. jur. in Göttingen. Nach längerer Reise 1805 Advokat in Hamburg, 1809 Richter, 1815 erneut, 1821 Präses des Niedergerichts, kommentierte das hamburgische Stadtrecht; unverheiratet (vgl. Reincke 230)

11. Johann *Georg* (5. 2. 1780–11. 3. 1782)

12. Johann *Franz* (24. 12. 1783–23. 10. 1847), Kaufmann, ∞ 26. 5. 1835 Anna *Victorine* Hudtwalcker (1795–1858); keine Kinder, lange Zeit mit Johann Diederich Gries kaum bekannt (A 240625)

(Vergleiche hierzu auch die Stammbäume S. 214 ff.)

In meinem väterlichen Hause galt..., zu meinem großen Leidwesen, das Axiom: Kinder müssen alles essen, was auf den Tisch kommt ... (A 150718)

In des Vaters *nicht unbeträchtlicher Bibliothek* steht Eschenburgs Shakespeare, den Gries *schon als Knabe von zehn Jahren mit unendlicher Freude mehrmals durchgelesen* haben will (A 200806). Gries ist auch *früh als guter Vorleser anerkannt* (A 270319)

Da *meine beiden ältern Brüder Gelehrte werden wollten*, sieht sich Gries ohne alle Neigung zum Kaufmann bestimmt (C 19, Brief von 1805 an Johannes Gries)

1785

Nach mancherlei mißlungenen Versuchen mit Hauslehrern, kam ich im elfften Jahre auf die öffentliche Schule meiner Vaterstadt, doch als künftiger Kaufmann darf Gries die griechischen Stunden nicht besuchen. Nur in Latein, für

Aug In Wielands ›Teutschem Merkur‹ erscheinen nochmals acht Sonette von Gries (Starnes Merkur Ged. 548; meist verändert in Ged. 1:179, 180, 2:94, 98, 99, 1:181–183)

Schelling kündigt sich an (Fuhrmans 1:155. 157)

Im Direktorium der Helvetier drängen die Franzosen die ihnen unliebsamen Elemente mit Gewalt zurück. Gries, der zuvor Napoleon und die ›Franken‹ als Freiheitsbringer gepriesen hatte, reagiert darauf mit einer Ode ›Nach dem 18. Fruktidor der Schweizer im August 98: O stirb, Helvetien! starb dir die Freiheit doch ...‹ (Freye 58, 252; verändert in Ged. 1:77)

Aug 12 Gries an Wieland (GNM Nürnberg, HS-727288)

AugMitte Schelling, soeben nach Jena berufen, ist in Dresden. Erste Begegnung auf der Gemäldegalerie, bald Ausflüge und Museumsbesuche mit Schelling (Plitt 1:243)

Aug 19 Gries an Schiller (DLA Marbach, DE-2498-HS00406757)

Aug 22 Schiller erhält einen Brief von Gries (Schillers Calender 65)

Aug 25/ 26 Caroline und AWSchlegel, Auguste Böhmer, FrSchlegel und Dorothea Veit, ferner der aus Teplitz eingetroffene Novalis, Rahel Levin und Johann Diederich Gries sind in Dresden beieinander (laut Gries ein *philosophisches Konvent*, KFSa 24:161). Novalis notiert Aphorismen über Kunst (HKA 2:648–651) (vgl. C 25–30, Tgahrt 1982: 501f. und Paulin 2016: 121–125)

Gries besucht *fast täglich die Bildergalerie oder die Mengs'schen Abgüsse* (C 27), oft mit Caroline und AWSchlegel. Bei den Antiken gibt ihm Professor Wilhelm Gottlieb Becker (1753–1813) Zugang, auf der Bibliothek deren Leiter Karl Wilhelm Daßdorf (1750–1812). *Er ließ mich immer allein, oben, in dem italiänischen Saale, wo man die herrlichste Aussicht hat, u. gab mir mit nach Hause, was ich verlangte.* (A 341208). Vor allem in den *frühen Morgenstunden* dichtet Gries. Es entstehen mehrere Sonette auf Gemälde italienischer Maler (Ged. 1:212–217; im Ms. datiert, s. Freye 256). 1817: *Ich kann es oft nicht begreifen, daß jener einzig herrliche Sommer in Dresden schon seit 1798 verschwunden ist, so lebhaft steht noch alles vor meinen Augen. Ich wollte noch die Stelle jedes meiner Lieblingsbilder angeben ... Dieser, mit den beiden Schlegeln, Schelling, Novalis in Dresden zugebrachte Sommer hat mein ganzes Leben entschieden. Welch eine Zeit war das!* (A 170901)

Umgang ferner mit dem aus Weimar (vgl. Apr 28) bekannten *Professor Morgenstern, der mit ihm in demselben Hause wohnte*, sowie den *Klavierspie-*

lerinnen Catharina Naumann geb. Grodtschilling (1767–1838) und ihrer Tochter Cora Natalia (1782–1827), mit denen er musiziert (C 27)

Sep Cottas erst im Januar gegründeter ›Neuester Weltkunde‹ (›Allgemeine Zeitung‹) bringt von Gries das Gedicht ›Malta im Julius 98‹ (Freye 58, 252; stark verändert in Ged. 1:73)

Gries beginnt mit der Übersetzung von Tassos Epos ›Gerusalemme liberata‹, erst dem 16. Gesang, dann dem ersten *bis zur Ausfeilung*. (C 28, vgl. A 370313) *Hier fiel ich darauf, zuerst den ganzen 16^{ten} Gesang zu übersetzen, den ich darauf an Böttiger sandte, der damals den Teutschen Merkur redigirte... Ich übersetzte noch in Dresden den ganzen ersten Gesang, den ich nach meiner Rückkehr nach Jena Schillern mittheilte ... Ich bewahre noch das Mscript. des 1^{sten} Gesanges, in welchem Schiller hie u. da durch Striche angedeutet hat, was ihm der Verbesserung bedürftig schien.* (A 280424)

Eine Erlaubnis des Vaters trifft ein, den Winter nicht in Göttingen, sondern in Jena zuzubringen

Gries wird auf ihren Wunsch der Gräfin Brühl (wohl Christina, 1756–1816) vorgestellt. Gries begleitet sie – eine Gesangsschülerin Naumanns – am Klavier

Einige Tage später *kleines Concert* bei der Gräfin Brühl. Sie stellt Gries dem sehr ertauten Komponisten und Oberkapellmeister Johann Gottlieb Naumann (1741–1801) vor, der eine Schülerin in seiner Vertonung von Schillers ›Idealen‹ begleitet (C 29)

Sep 13 Schiller erhält einen Brief von Gries mit Gedichten (Schillers Calender 66)

Sep Ende Johann Gottlieb Fichte trifft in Dresden ein

Sep 30 Gries verbringt den Abend vor seiner Abreise mit Fichte und Schelling (C 29, Plitt 1:243)

Okt In Wielands ›Teutschem Merkur‹ erscheint Gries' ›Probe einer neuen Uebersetzung des Tasso – die in Dresden entstandenen 75 Stanzas des 16. Gesangs über Rinaldos Gefangenschaft bei Armida (9. Stück, 117–153). In einer Nachschrift rühmt Wieland den Übersetzer als einen *Dichter, der uns nicht bloß den Stoff, sondern auch die Form seines Originals geben will, auch wenn manche Stelle noch glätter zu polieren sein dürfte, um seiner Nachdichtung hier und da noch mehr das Ansehen eines Originals zu geben.* (vgl. Starnes 2:669)

Okt 1 Gries hört in der katholischen Dresdner Hofkirche Johann Adolf Hasses *unsterbliches Meisterwerk*, die alljährlich aufgeführte große

Totenmesse (C 29, vgl. A 390623). Gleich danach (abends?) reist er mit Schelling ab (C 30, Plitt 1:243; Freye 256)

Okt 2 Aufenthalt in Freiberg, Begegnung mit August von Herder und Grubenfahrt mit ihm, die Gries vorzeitig abbricht, während Schelling durchhält. Vielleicht nochmals Begegnung mit Novalis. Professor Wilhelm August Eberhard Lampadius (1772–1842) zeigt den Besuchern *das Laboratorium und die chemischen Apparate* (C 30)

Okt 3 Altenburg

Okt 4 Gera

Okt 5 Abends Ankunft in Jena mit Schelling (neu dorthin berufen); Gries bezieht sogleich sein altes Quartier und fühlt sich *wieder sehr behaglich* (C 30, Plitt 1:243; Kühn 344). Gutes Herbstwetter erlaubt ihm Ausflüge. Vielleicht Teilnahme an den Versammlungen der Freien Männer, aber keine eigenen Beiträge mehr (R 376–378)

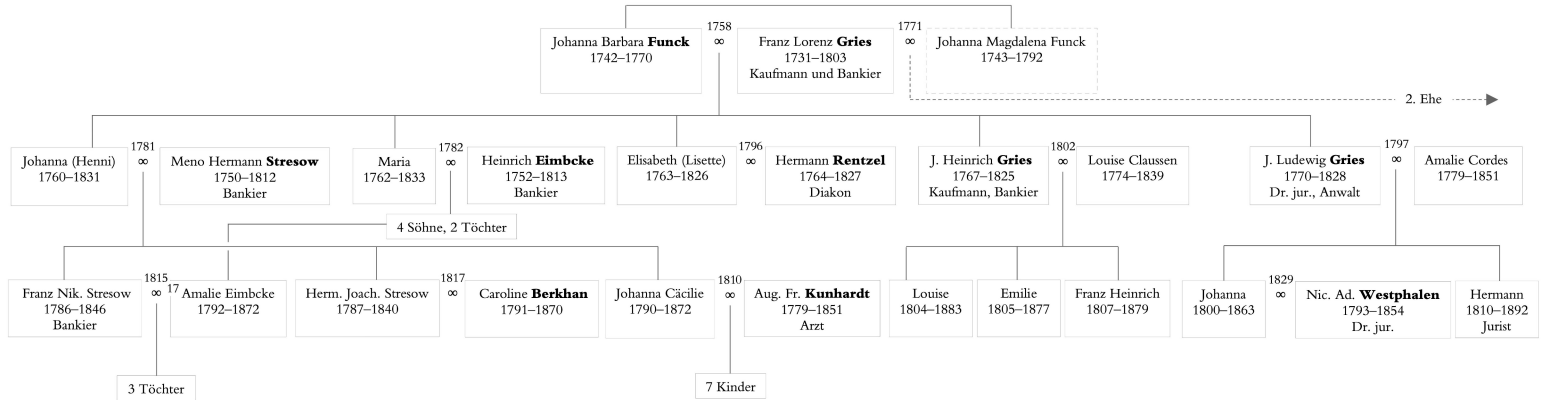
Okt Begegnung mit Henrik Steffens (der mit Berger und Rist befreundet ist). Regelmäßige Treffen, dann auch in Schellings Vorlesungen über Naturphilosophie (Plitt 1:245), hinterher oft bei Gries. Steffens erinnert sich: *Er hatte seine Studien vollendet und eben die juridische Doktorwürde erhalten. Er war einer der genauesten Freunde von Rist, und erwartete meine Ankunft. Seine Uebersetzung des Tasso war schon weit gediehen. Er selbst mit seiner kleinen Gestalt, seiner südlichgelben Gesichtsfarbe, lebhaft und freundlich aus den kleinen Augen herausblickend, kam mir herzlich entgegen. Seine Stube war sauber, ja mit einer gewissen Eleganz eingerichtet. Alles um ihn her war in der größten Ordnung; die Zierlichkeit und Anmuth seiner Sprache drückte sich durch seine Person, obgleich er keineswegs schön war, wie durch seine Umgebung aus. Er spricht leise, und hatte etwas Weichliches in seinem Betragen; aber nach dem rohen Empfange war mir diese stille Ordnung höchst wohlthuend ...* (Steffens 4:24 f)

Okt 9 Gries' guter Jenaer Bekannter, der habilitierte Mediziner Gabriel Jonathan Schleus(s)ner (1767), stirbt plötzlich (C 31)

Okt 12 Gries fährt mit Caroline, Schelling und Mayer [wohl Friedrich Majer (1772–1818), Religionskundler] nach Weimar zur Uraufführung von Schillers *Wallensteins Lager*; zuvor wird Kotzebues *Die Korssen* gegeben. Er übernachtet wohl in Weimar (Caroline 1:458)

Okt 26 Gries aus Jena an Steck: *Ich lebe hier einsam unter den Menschen, fast mehr in meiner verlohrenen Welt, als in der wirklichen. Nur Eines Umgang thut mir wohl, Schellings, mit dem ich 6 Wochen in Dresden lebte u. den ich*

Gries 1. Ehe



Die Freien Männer

Die Bedeutung der studentischen ‚Gesellschaft der Freien Männer‘ in Jena, gegründet am 1. Juni 1794, ist Fachleuten mittlerweile bekannt. Maßgeblich hierfür war der unvergessene Paul Raabe (1927–2013), der während seiner Recherchen zu Hölderlins Briefen das von Gries bewahrte Protokollbuch der Gesellschaft (vgl. 1819 Okt 17) in Bremen auffand und 1959 edierte (siehe Literatur: R). Raabes Aufsatz erschien in der Festschrift für Eduard Berend und ist bislang anders nicht verfügbar. Daher folgt hier in leicht gekürzter Form Raabes Liste aller regulären Mitglieder des Bundes mit einigen heute möglichen Ergänzungen. Die Buchstabenkürzel zu den Daten: G Teilnehmer der Gründungsver-sammlung, E Eintritt, A Abschied oder Austritt, LE Letzte Erwähnung.

- Bärnhoff*, Anton Heinrich (1773–1835). Aus Riga. – G. LE 26. 6. 1795
- Berger*, Johann Erich von (1772–1833). Aus Faaborg auf Fünen; Philosoph, Mathematiker und Astronom. – G. A 30. 9. 1794; E 26. 6. 1795; A 8. 1795; E 1. 11. 1797; A 21. 3. 1798
- Boehlendorff*, Casimir Ulrich (1775–1825). Aus Mitau. Dichter. – E 13. 8. 1795; A 22. 3. 1797
- Breuning*, Christoph von (1770–1841). Aus Bonn. Höherer Staatsbeamter. – E 13. 8. 1794; LE 5. 3. 1795
- Callisen*, Christian Friedrich (1777–1861). Aus Glückstadt; 1834 Generalsuperintendent von Schleswig. – E 4. 7. 1798; A Ostern 1799
- Cramer*, Johann Jacob (1771–1855). Aus Zürich. Philosoph, Archidiakon in Zürich. – E 12. 11. 1795; A 19. 3. 1795 – «Ein rechtschaffener, gutdenkender Mann. Er war der Auswahl unter unsern jungen Leuten theuer» (Fichte an Lavater, 8. 5. 1795)
- Dres(s)ler*, Johann Karl Jakob (1780–1809). Aus Nassau. Fürstlich Nassau-Oranischer Kanzleisekretär. Rechtsphilosoph, schrieb: Über das Verhältnis des Rechts zum Gesetze, Berlin: Reimer 1803. – E 27. 2. 1799 – «Einer der besten Köpfe, die mir während meines Lehramtes in Jena vorgekommen» (Fichte an Reimer, 1802)
- Erichson*, Johann (1777–1856). Aus Stralsund. Theologe, zuletzt Professor der Ästhetik in Greifswald. – E 1. 11. 1797; A Ostern 1799

Quellen und Literatur

Zwei Hauptquellen tragen diese Dokumentation: Elisabeth Campes bewundernswert präzise, einfühlsam erzählte Biographie von 1855 (C) und die Briefe von Gries an Bernhard Rudolf Abeken (A), die zum Glück als Digitalisat einsehbar sind und deren auch autobiographisch reicher Inhalt hier zumindest in Regestform erschlossen wird. Für einzelne Dokumente, speziell Briefe, sind jeweils der heutige Ort und die Fundnummer im Verbundkatalog «Kalliope» angegeben – Beispiel: (Jena, HS-684843). «Kalliope» wurde vollständig ausgewertet, so daß manchmal sogar Briefe an Unbekannt aufgenommen sind; einige dieser Adressaten konnten identifiziert werden. Die weiteren Titel sind nicht als eine Bibliographie zu Gries gemeint, sondern sollen nur überprüfbare Fundstellen angeben.

- A: Johann Diederich Gries: Briefe an Bernhard Rudolf Abeken. Originalhandschriften. Dresden SLUB, Signatur Msc. Dresd. e 96, 3 Bände. [Zitiert mit Datumskürzel für Jahr, Monat und Tag, zum Beispiel: (A 390122) = Brief an Abeken vom 22. Januar 1839]
- Annim/Brentano: Freundschaftsbriefe. Vollständige kritische Edition von Hartwig Schultz. Frankfurt am Main: Eichborn, 1998.
- Asmus, Walter: Johann Friedrich Herbart. 2 Bände. Heidelberg: Quelle & Meyer, 1968–1970.
- Bachleitner, Norbert (1989): «Übersetzungsfabriken». Das deutsche Übersetzungswesen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: *Int. Archiv für Sozialgesch. der deutschen Literatur* 14 (1989) 1, S. 1–49.
- Behler, Ernst: Friedrich Schlegels Vorlesungen über Transzendentalphilosophie 1800–1801. in: *Transzendentalphilosophie und Spekulation. Der Streit um die Gestalt einer ersten Philosophie (1799–1807)*, hg. v. Walter Jaeschke, Hamburg: Meiner, 1993, S. 52–71.
- Beneke: Ferdinand Beneke (1774–1848). Die Tagebücher. Im Auftrag der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur hg. v. Frank Hatje u. Ariane Smith [u. a.]. Teil I,2 (1796–1798). Göttingen: Wallstein, 2012.
- BG: Goethe. Begegnungen und Gespräche Hg. v. Renate Grumach, Angelika Reimann u.a. Berlin: de Gruyter, 1965 ff.

Namenregister

Erfasst sind alle realen Personen, die in der Chronik erscheinen, abgesehen natürlich von Gries selbst. Regenten findet man unter dem Landesnamen. Die Mitglieder der jenaischen «Gesellschaft der Freien Männer» (vgl. S. 217 ff) sind mit *FM* gekennzeichnet. Lebensdaten und fachliche Spezialisierungen werden in der Chronik selbst kurz angegeben, meist beim ersten Auftreten einer Person. Umlaute sind in der Reihenfolge des Alphabets ignoriert (also: Böckh, Bode, Boehlendorff, Böhl, Bohlen, Böhmer, Bohn).

- | | | |
|--|--|---|
| <p>Abeken, Bernhard Rudolf 62, 93, 94, 97-100, 104-164, 166-210</p> <p>Abeken, Fritz 191, 210</p> <p>Abeken, Hermann 152, 210</p> <p>Abeken, Jacob 115</p> <p>Abeken, Wilhelm Ludwig 139, 166</p> <p>Ackermann, Jacob Fidelis 79</p> <p>Adelung, Johann Christoph 129</p> <p>Ahlefeld, Charlotte Wilhelmine von 198</p> <p>Aken, van (Menagerie-Schaustellerfamilie) 170</p> <p>Alexis, Willibald (d. i. Georg Wilhelm Heinrich Häring) 159</p> <p>Apel, Johann August 79, 104</p> <p>Apontes, Juan Fernandez de 128, 172</p> <p>Aretino, Pietro 177</p> <p>Ariosto, Ludovico 52, 71-79, 81, 82, 84-87, 89, 90, 95-99, 111, 113, 119, 134, 138, 140, 142, 144-146, 154-172, 176, 179, 180, 192, 194, 197</p> <p>Arndt, Ernst Moritz 55, 207</p> <p>Arnim, Bettina von geb. Brentano 192-194</p> <p>Arnim, Ludwig Achim von 67, 70, 79, 81</p> <p>Arnold, Theodor 62, 70, 73, 88, 93</p> <p>Ast, Friedrich 62</p> <p>Asverus, Ludwig Christoph Ferdinand 99</p> | <p>Bach, Friedrich August von 119, 137</p> <p>Bach, Johann Sebastian 183</p> <p>Baggesen, Jens Immanuel 98</p> <p>Bardeleben, Henriette Caroline Charlotte von, geb. Hübschmann 177</p> <p>Bärmann, Georg Nicolaus 159, 163, 169, 196, 202</p> <p>Bärnhoff, Anton Heinrich <i>FM</i> 23, 25, 26</p> <p>Batacchi, Domenico Luigi 105</p> <p>Baudissin, Wolf Graf 82, 88, 92-94, 108, 113, 121, 129, 132, 134</p> <p>Bayern, Ludwig, Kronprinz 88</p> <p>Beaulieu-Marconnay, Wilhelm Ernst Freiherr von 121, 137, 143</p> <p>Beaumarchais, Pierre Augustin Caron de 26</p> <p>Beckedorf, Georg Philipp Ludolph 24-26</p> <p>Becker, Heinrich 67</p> <p>Becker, Rudolf Zacharias 51</p> <p>Becker, Wilhelm Gottlieb 45, 50, 51, 55, 63, 77</p> <p>Behrman, Rudolph Gerhard 34</p> <p>Bellermann, Johann Friedrich 136</p> <p>Benda, Georg Anton 42</p> <p>Bendixen, Siegfried Detlev 162</p> <p>Beneke, Ferdinand 31-34, 51, 138</p> <p>Berger, Anna geb. v. Holk 93, 184</p> | <p>Berger, Johann Erich von <i>FM</i> 17, 19, 20, 23-25, 27, 29, 38, 39, 41, 47, 49, 53, 56, 58, 71, 84, 86, 87, 92-94, 105, 108, 126, 139, 182, 184, 188, 193</p> <p>Berkhan, Friedrich Wilhelm 195</p> <p>Berkhan, Georg Heinrich 17, 192</p> <p>Bernstorff, Christian Günther, Graf von 108</p> <p>Bertuch, Elisabetha Carolina Friderica geb. Slevoigt 53</p> <p>Bertuch, Friedrich Justin 53, 110, 111, 118, 131, 190</p> <p>Besser, Johann Heinrich 18, 19</p> <p>Besser, Wilhelm Christoph 19</p> <p>Bieglein, Christiane Wilhelmine Friederike geb. Fürstenau 66</p> <p>Bieglein, Johann Wolfgang 66</p> <p>Bielfeld, Detlef Friedrich 48</p> <p>Blanc, Ludwig Gottfried 140, 171, 187, 190, 195, 206</p> <p>Bluhme, Friedrich 177</p> <p>Blümner, Heinrich 101</p> <p>Böckh, August 95, 96, 196</p> <p>Bode, August Theodor Heinrich 71</p> <p>Boehlendorff, Casimir Ulrich <i>FM</i> 20, 21, 24-27, 28-31, 38-41, 44, 52-56, 58, 59, 64, 69, 71, 76, 89, 91, 178</p> <p>Böhl von Faber, Johann Nikolaus 126</p> <p>Bohlen, Peter von 205</p> <p>Böhmer, Auguste 37, 43, 45, 49, 54, 55, 57-61</p> |
|--|--|---|

Studien der Hirundo Press, 1

Der Band erscheint zum
250. Geburtstag von Johann Diederich Gries
am 7. Februar 2025
in 250 nummerierten Exemplaren,
von denen 200 in den Handel kommen.

Dies ist Nr.

© Johannes Saltzwedel 2024
Vom Autor gesetzt aus der Bembo
Gedruckt bei der Verlagsdruckerei Schmidt, Neustadt an der Aisch
Umschlag: Caroline Saltzwedel
ISBN 978-3-9807172-8-1

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

*Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet abrufbar: <http://d-nb.de>*